



Friedrich Wolf

# Thomas Münzer

Der Mann mit der Regenbogenfahne

Ein Schauspiel

# **Impressum**

Friedrich Wolf

**Thomas Münzer**

**Der Mann mit der Regenbogenfahne**

***Ein Schauspiel***

ISBN 978-3-68912-042-9 (E-Book)

Das Schauspiel ist von 1952 und wurde  
1956 von der DEFA verfilmt.

Das Titelbild wurde mit der KI erstellt.

© 2024 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: [verlag@edition-digital.de](mailto:verlag@edition-digital.de)

Internet: <http://www.edition-digital.de>

# Thomas Münzer im Land

Das Land zerrissen und die Bauern  
bluten,

Der Städter schließt sich in die Mauern  
ein,

Der Landsknecht jagt den Landsmann  
durch die Ruten

Und über allem fromme Litanein ...

Da – der Thomas Münzer aufstand,  
Seine Sendboten streiften durchs Land  
Nach Süden und Westen von Ort zu  
Ort,

Und über ganz Deutschland flammte  
das Wort

Heller als Brände und  
Flammenzeichen:

Auf, lasst uns den Brüdern überm Main  
die Hände reichen!

Der Bauer hört's, er begann wieder zu  
schnaufen,

Der Städter hört's, er rief Münzern  
heran,

Der Geyer rief seinen Schwarzen  
Haufen,

Schwarz weht über Deutschland die  
Bauernfahn ...

Und des Münzers Herz ist entbrannt

Eine Fackel überm Land,

Von Osten nach Westen von Ort zu Ort

Über ganz Deutschland flammt jetzt das  
Wort

Heller als Brände und  
Flammenzeichen:

Auf, lasst uns den Brüdern überm Main  
die Hände reichen!

Da erschrecken vor den Bauern die  
großen Hansen,

Sie kamen mit Verträgen  
perückenverstaubt,

Und der Bauer vertraute den edlen  
Wanzen,

Die saugten sein Blut an Fuß und  
Haupt ...

Und der Münzer aufwarf  
Den Fahn und sein Schwert scharf,  
Nachdem verraten war das Wort,  
Für die Gesellen im Lande hier und  
dort;

Doch sie fielen schon unter der  
Landsknecht' Streichen

Hier und dort und konnten sich nicht  
mehr die Hände reichen.

Und wieder ist zerrissen das Land, es  
blutet

Die alte Wunde, und wieder droht  
Die Landsknechtstrommel; doch es  
glutet

Durchs Blutrot heut ein Morgenrot ...  
Der Münzer neu aufstand,

Und über alle Grenzen im Land  
Von Osten gen Westen, von Süd gen  
Nord

Über ganz Deutschland flammt heute  
sein Wort

Heller als Brände und  
Flammenzeichen:

Auf, lasst uns den Brüdern überm Main  
die Hände reichen!

# Personen

thomas MÜNZER, *Pfarrer in Allstedt und Mühlhausen*

OTTI, *seine Frau, frühere Nonne*

theres, *deren Mutter*

simon HAFERITZ, *Altpfarrer in Allstedt, Lutheraner*

Heinrich PFEIFFER, *Prediger in Mühlhausen*

markus STÜBNER, *Student aus Wittenberg*

BAUMGARTEN, *I. Bürgermeister in Mühlhausen*

OTHERA, *Syndikus in Mühlhausen*

qualm, *Ratsmann in Allstedt*

*Gestalten aus dem plebejisch-bäuerlichen Lager*

bartel KRUMBACH, *Bauer aus dem Mansfeldschen*

apel WYNMEISTER, *Bauer aus dem Mansfeldschen*

hans BUSS, *Bergknappe aus dem Mansfeldschen*

veit JENTSCH, *Bergknappe aus dem Mansfeldschen*

Jörg PESCHKE, *Gerbergeselle aus Allstedt*

mattes, *alter Fuhrmann aus Allstedt*

SCHWABENHANNES, *Sendbote zwischen Süden und Norden*

die SCHWARZE GRET, *junge Bäuerin, dann beim „Hellen Haufen“*

hauptmann KRUMPE, *beim „Hellen Haufen“*

Fähnrich, *beim „Hellen Haufen“*

*Gestalten aus dem fürstlichen Lager*

HERZOG JOHANN VON SACHSEN, *Regent  
in Weimar*

Kurprinz Johann Friedrich, *sein Sohn*

Doktor BRÜCK, *Kurfürstlicher Kanzler*

amtman ZEYS, *Herzoglicher Beamter*

Bauern, Bergknappen, Handwerker,  
Landsknechte

*Einige Nebenrollen können  
zusammengelegt werden*

*Zeit: Ostern 1523 bis Ende Mai 1525*

*Ort: Das Mansfeldsche Gebiet –  
Thüringen – Oberschwaben*

*Geschrieben 1952 in Lehnitz*

## Erstes Bild

*Schenke vor Allstedt in der „Goldnen Aue“, im März vor Ostern 1523. – In dem Wirtsraum sprechend und zechend Bergknappen, Bauern und ein alter Fuhrmann. Vorn an einem Tisch sitzen der alte Luthersche Pfarrer Haferitz aus Allstedt und der Wittenberger Student Markus Stübner, der aus voller Kehle das Vagantenlied anstimmt.*

stübner:

Wo soll ich mich hinkehren,

Ich tumbes Brüderlein?

Wie soll ich mich ernähren?

Mein Gut ist viel zu klein.

Als ich ein Wesen han,

So muss ich bald davon.

Was ich soll heuer verzehren,

Das ward mir längst vertan ...

*Während ein paar Bergknappen die letzten Verse mitgesungen haben, hat sich der Pfarrer Haferitz mehrfach kopfschüttelnd zum Studenten gewandt.*

pfarrer HAFERITZ: Wisst Ihr nichts Besseres zu singen, Herr Studiosus?

stübner: Wenn das Wahre zugleich das Gute ist, dann nichts Besseres, Herr Pfarrer. *Singt weiter.*

Ich bin zu früh geboren.

Ja, wo ich heut hinkumm,

Mein Glück kommt mir erst morgen,

Hätt ich das Kaisertum ...

HAFERITZ: Gleich das Kaisertum müsst's sein?

stübner *trinkt ihm lachend zu:* Ich tät's auch für 'ne gute Pfründe, Herr Pfarrer, oder für die Badestuben meines Alten, der mich indes hinauswetterte, weil meine beiden Augen, so wie sie Gott

geschaffen hat, die schönen Weiblein bis ins Wasser begleiteten.

haferitz: Dafür wart Ihr also nit zu früh geboren?

STÜBNER: Ich denk, dafür ist's immer rechte Zeit.

HAFERITZ: Und wofür zu früh? Gibt's nit grad heut einen Haufen zu verrichten?

BAUER *vom Nebentisch*: Stimmt, den Mist und Unrat der großen Hansen zu verrichten.

ALTER FUHRMANN *bei ihm*: Hat alles seine Ordnung, Bartel. Ohne Mist keine Frucht. *Stopft sich die Pfeife*. Und doch, zu Adams Zeiten war's besser.

haferitz: Warst wohl mit Adam recht bekannt, Alter?

ALTER FUHRMANN: Bekannt und nit bekannt, aber was Adam tat, tat er für sich und sein Weib; davon ward ihm nichts genommen.

Bergknappe: Und braucht auch nit für den Mansfeld ins Bergwerk steigen und

ward nit beschissen um die paar Kröten  
Lohn und könnt sich frei bewegen  
überall im Paradiesm ...

haFERITZ: Bis er draus vertrieben ward.

STÜBNER: Probatum! *Trinkt*. Vivat  
Adamus et expulsio ex paradiso! Denn  
hätt man ihn nit daraus verjagt, Brüder,  
so säßen wir hier nit vor unsern  
Krüglein, sondern spazierten barfuß bis  
zum Hals im Gottesgarten, allzeit  
gewärtig, uns am verbotnen Apfelbaum  
zu versündigen.

rauer BARTEL: Gleich fing's mit dem  
Verbotnen an.

ALTER FUHRMANN *sein Pfeifchen  
schmauchend*: Wenn's bloß stimmt?

HAFERITZ *zu Stübner*: Das kommt vom  
Vulgarisieren!

BERGKNAPPE *zum Fuhrmann*: Und ich  
frag Euch – warum hat Gott denn die  
Welt nit besser gemacht, wenn er  
allmächtig ist?

alter FUHRMANN: Jaja, da hat's ein Loch.

HAFERITZ: Leut, was sind das für Reden?

STÜBNER: Darf ich Herrn Pfarrer etwas katechisieren?

HAFERITZ *gereizt*: Wohl, ob Gott allmächtig sei?

stübner *wohlgelaunt*: Erraten.

HAFERITZ: Gibt's da eine Frage?

stübner: Und wenn Gott selbst in uns die Frage stellt, da er uns ja erschaffen hat ... – *während alle näher heranrücken* – denn so kam's bei einem Disput in Wittenberg heraus, dass ein Magister Gellarius Gottes Allmacht fragwürdig befunden habe, und zwar mit solchem Hinweis: Wenn Gott allmächtig sei, so könne er einen so großen Stein schaffen, dass er ihn selbst nit zu heben vermöge; also sei Gott nit allmächtig.

BAUER BARTEL: Sakra, das ist ein Pfiff!

HAFERITZ: Satans Seiltänzeri ist's!

ALTER FUHRMANN: So müsst man ihn wohl vom Seil stoßen helfen.

HAFERITZ *eifernd*: Dich hat man grad zur Hilf gerufen! *Zu Stübner*. Seht Ihr, wohin solch Disputatio führt? Sagt nit Gott selbst: Meine Gedanken sind nit eure Gedanken und meine Werke sind nit eure Werke?

*Von den Disputierenden unbemerkt war schon bei Stübners Lied ein Reisender im Mantel mit zwei Frauen – einer älteren und einer jüngeren – eingetreten.*

haferitz *erregt*: Wenn also Gott etwas schaffen will, so wird er nit Euch fragen, ob er's soll oder nit!

der REISENDE: Und wenn wir ihn fragen?

HAFERITZ *sich wendend*: Wie?

der REISENDE: Dass er uns Antwort geben muss.

HA FERITZ: Muss? Ihr wollt Gott zwingen?

der REISENDE: Fraget, so wird man euch antworten; klopfet an, so wird euch aufgetan.

HA FERITZ: Bittet, so wird euch gegeben! heißt's. Man soll am Wort nit deuteln! sagt uns der Luther.

der REISENDE: Man soll das Wort bei seinem Sinn fassen.

BAUER BARTEL: Recht so!

DIE JUNGE FRAU *leise zum Reisenden:* Streit nit wieder, Thomas!

haferitz *zu Stübner:* Ist wohl einer der Schwarmgeister?

der REISENDE: Liebe Brüder, ich seh hier keinen Schwarmgeist, ich seh hier nur derbe Werkleut. So sprächet ihr von Gott – verzeiht, wenn ich dreinrede – und was in dieser Welt unter Gottes Hand sei.

bauer BARTEL: Und dass die Hand nit grad gütig sei.

alter FUHRMANN: Solang wir schon seit Adams Zeiten auf seine Güte warten ...

der REISENDE *plötzlich*: Warten, warten ... – *wieder ruhiger* – du musst seine Hand in deine nehmen, ihn stützen.

haferitz: Gott stützen?!

stübner *aufstehend*: Das klingt ja lieblich.

die JUNGE FRAU *dazwischen*: Wir müssen weiter, Thomas!

die ÄLTERE FRAU *ebenso*: Es dämmert schon!

*Der Reisende wendet sich.*

alter FUHRMANN *hält ihn*: Setzt Euch, Herr, die Gäule brauchen Wasser und 's Verschnaufen.

*Der Reisende setzt sich mit den Frauen an einen Seitentisch.*

stübner *zum Reisenden*: Ihr seid wohl  
Prädikant und auf Fahrt zum  
Kollegium?

*Der Reisende schaut vor sich hin.*

stübner: Die Zung ist ihm vertrocknet. –  
Wirt, drei Krüglein Bier! Der Herr reiset  
gen Wittenberg, ich seh's ihm an; mög's  
ihm wohl bekommen und nit wie dem  
Pfarrer Aquila in meines Vaters  
Badestuben; denn Ihr müsst wissen ...

haferitz *missmutig*: Wieder eine Eurer  
Geschichten?

alter FUHRMANN: Wir hören gern  
Geschichten.

Bergknappe: Lasst sie heraus, wenn sie  
lustig sind!

stübner: Lustig und ohrenkitzlig. *Zum  
Wirt, der mit dem Bier kommt.* Dorthin  
zu unserm Gast! *Den schweigsamen  
Reisenden fixierend.* Denn da war auch

solch fahrender Prädikant, der nach Wittenberg kam. Und weil alle Herberg voll waren bis ans Dach, schickt man den frommen Mann zu meinem Vater, dem Badstübner. Der nahm ihn also in seines Herzens Güte auf und wies ihn zur Reinigung ins Bad, wo nun viele Männlein und Weiblein saßen wie von Gott erschaffen ...

HAFERITZ: Ich sag Euch, lasst das!

STÜBNER *unbeirrt*: Wie von Gott erschaffen ...

BERGKNAPPE *lachend*: „Wie von Gott erschaffen“ – was kann da Schlimmes sein?

stübner: Und auch der fromme Prediger fand nix dabei, desgleichen nit die Männlein und Weiblein, ist auch keines blind davon geworden. Bloß, als der Prädikant am nächsten Tag im Collegium theologicum die Güte seines Hauswirts und des Bades lobte und von den vielen schönen Töchtern sprach, da tadelten ihn die ehrwürdigen

Confratres und riefen: Babylon!  
Babylon! Non des mulieri potestatem  
animae tuae – Gib dem Weibe keine  
Gewalt über Deine Seele! Und kamen  
am gleichen Abend viele Confratres  
selbst ins Bad, den sündigen Bruder zu  
retten ...

BAUER BARTEL: Haben da wohl schwere  
Arbeit verrichtet?

BERGKNAPPE: Vielleicht träfen wir auch  
den Mansfeld dort, unsern Grafen?

STÜBNER: Probatum! *Auf den  
Reisenden*. Schließt Euch dem  
stummen Herren an und grüßet meinen  
lieben Vater und alle Kreatur daselbst,  
so wie sie Gott geschaffen hat.

ALTER FUHRMANN *sinniert*: „Wie sie Gott  
geschaffen hat ...“ ja, ja, zu Adams  
Zeiten war's besser; da musst kein  
Fuhrmann für Grafen und Herren ohn  
Lohn schirren und fahren und froh sein,  
wenn er nit eins übers Ohr bekam.  
*Klopft sein Pfeifchen aus*. Dann schon  
lieber nackt im Paradies.

*Draußen Lärm. – Hereingeschleppt wird von zwei bewaffneten Knechten ein blutig geschlagener Gefesselter.*

der GEFESSELTE: Ich geh nit zurück! –  
Brüder, helft!

Bergknappe *aufspringend, zum Gefesselten*: Hans, was ist?

erster KNECHT: Entlaufen ist er!

STÜBNER *vor ihm*: Wohl nit ohne Grund?

Bergknappe *ebenso*: Da gibt's mehr Gründ als Kupferstein. Er ist im Bergwerk des Mansfeld Knappe wie ich, – *legt die Hand auf die Schulter des Gefesselten* – der Hans Buss, hatt stets 'nen guten Schlag im Stollen und 'nen guten Kopf auf der Schulter fürs Recht ... bloß, ein etwas schnelles Maul hatt er auch.

ERSTER KNECHT: Das ihm durchging wie die Beine.

ZWEITER KNECHT: Da er rottische Reden geführt.

hans *heftig*: Weil uns der Mansfeld ums halbe Gedinge betrügt, weil er uns den Einschlag im Gemeindewald versagt ... Kein Holz, keinen Groschen, kein Brot ...

STÜBNER: Deshalb müsst ihr ihn binden?

ERSTER KNECHT: Mischt Euch nit ein! Das halbe Dorf hat er aufgeregt!

BERGKNAPPE *zu den Knechten*: Lasst ihn! Ich, der Veit Jentsch, bürg, er sei entlaufen.

ZWEITER KNECHT: Er hat auch den Hauszins nit zahlt.

BAUER BARTEL: Und wohl auch den Zehnten nit, den Todfall nit, vielleicht auch nit die Luft, die er schnaufet – schau mich nur an, das sagt dir der Bauer Bartel Krumbach.

stübNER *zu den Knechten*: Weg die Strick!

erSTER KNECHT *zieht sein Schwert*: Ist das die Meinung?

der REISENDE *schnell dazwischen*: So nit, Brüder! Durchs Wort ist die Welt erlöset worden, durch Christi Wort wird sie frei sein.

BAUER BARTEL: Ob wir auch heut und hier erlöset sind und frei durch Jesu Christ, das wolln wir wissen!

HAFERITZ: Ja, Brüder! Ihr seid auch heut und hier erlöset; grad das sagt Christus: frei im geistlichen Reich. Für das Fleisch und das weltliche Reich aber gilt sein Wort: Ein jeglicher sei untertän der Obrigkeit mit Furcht und Zittern!

stübner: Ähnlich sagt's uns der Luther in Wittenberg.

bauer BARTEL: So wird uns von da kein Hilf.

BergKNAPPE VEIT: Und werden wir Knecht bleiben und geschundne Leut?

ERSTER KNECHT: Ihr seht, Ordnung muss sein. *Will den Gefesselten fortziehen.*

der REISENDE *vor ihm*: Ein Wort, Gesell! Du sagst: „Ordnung muss sein.“ Das klingt nit schlecht. Doch ich sag dazu: Ordnung muss erst werden.

BAUER BARTEL *zu Veit*: Heiland, klingt das nit besser?

der REISENDE: Versteht mich recht, Brüder, wir all stehn zu Christi Ordnung und seinem Wort, das aus seinem innigen feurigen Herzen kommt. Doch was lest ihr im Evangelio: dass Christus mit den Fürsten und großen Hansen zu Tische saß oder mit den Zöllnern und gemeinen Leuten? Waren Grafen und Edelleut seine Jünger oder arme Fischer, Winzer, Bauern und Handwerksmänner?

bauer BARTEL *zu Veit*: So hört man's neu.

ERSTER KNECHT *zögernd*: Wenn's wirklich in der Schrift steht?

STÜBNER *zu Haferitz*: Steht's drin, Herr Pfarrer?

HAFERITZ: Es steht. *Zum Reisenden*.  
Und wie steht's mit der Ordnung?

der REISENDE: Vielleicht erklärt Ihr mir's selbst, lieber Bruder, ob's Christi Ordnung sei, wenn der Große dem Kleinen das Fell über die Ohren zieht? Und so der gemeine Mann dann Klag erhebt, die doch nur Wahrheit ist, gleich wird er gestriemt und gebunden, nach der Ordnung. Und die, welche der Ordnung sollten fürstehn – darum sie auch Fürsten heißen –, verteidigen ihre edlen Vettern und sprechen aus dem Bart. Gott aber verachtet die großen Hansen. Ach, wüsst das der arme verworfene Bauer, es wäre ihm ganz nütz.

BAUER BARTEL: Was nützt's, wenn wir nit dagegen sollen?

*haferitz zum Reisenden*: Also wär's christliche Ordnung, wenn man sich gegen das Gesetz stellt?

der REISENDE *aufbrausend*: Das Gesetz! *Wieder beherrscht*. Das Gesetz ist ein wichtig Ding; bloß darf es nit gegen den Menschen sein.

HAFERITZ: Ich dächt, Gesetz ist Gesetz, oder es ist keins!

der REISENDE: Ei, lieber Bruder, ich nehm an, Ihr selbst wäret ein Bergknappe, dem man Gewalt antut und der, während er um seiner Kinder Leben ringt, das Gesetz lobet? Und diese beiden Knechte – *tritt zwischen sie und den Gefesselten* –, derweil man sie zwingt, ihren Bruder zu schinden und einst beim Jüngsten Gericht dafür Rede zu stehn, loben das Gesetz? Und auch der Ackersmann – *zieht den Bauern heran* –, dem der große Herr Wiese und Feld verdirbt, er wird das Gesetz loben, das ihm Steine gibt statt Brot?

BAUER BARTEL: Verdammt, so ist's! Steine sind die Gesetze!

hAFERITZ *zum Reisenden*: Ihr gebraucht harte Worte, Bruder; sie knirschen einem zwischen den Zähnen. „Steine statt Brot“ – richtig. Beides ist da, der starre Stein und das treibende Korn. Beides ist not. Zu beiden hat Christus ja gesagt.

der REISENDE *mit innerem Feuer*: Bloß, wenn's zum Streit käm zwischen beiden, wie denkt Ihr, schöbe nit das Korn den Stein beiseit kraftvoll und stetig? Gedenket Ihr nit, wie in Markus, Kapitel 2, der Herr mit seinen Jüngern am Sabbat durch die Felder ging, wie die Jünger Ähren rauften und die Pharisäer zu Christus sagten, weshalb jene entgegen dem Gesetz am Sabbat Ähren pflückten? Und Christus antwortete ihnen, dass David entgegen dem Gesetz im Tempel die Schaubrote aß. Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nit der Mensch um des Sabbats willen! sprach Christus. So denk auch ich: Ein Gesetz, das gegen den Menschen ist, das Gesetz ist kein

Gesetz mehr, und wenn Ihr's mit  
goldnen Ketten an die Schloßtürm  
hängt oder droben an die  
Kirchturmspitz nagelt!

HAFERITZ: Seltsam, Bruder, man spürt  
etwas in Euch, so was Feuereifriges,  
dem auch ich alter Mensch nit  
widerstreben kann. *Gibt ihm die Hand.*

bauer BARTEL *zu Veit auf den  
Reisenden:* Der Mann sollt bei uns  
predigen.

BERGKNAPPE VEIT: Da würd's 'nen Zug  
tun.

ALTER FUHRMANN: Schön habt Ihr  
gesprochen, werter Herr, und gar  
verständlich. Nur wüsst ich gern, gab's  
auch zu Adams Zeiten schon Gesetze,  
weil auch im Paradies Verbotnes war?

HAFERITZ: Lass das, Alter! *Zum  
Reisenden.* Mir scheint, Ihr solltet mit  
dem Mansfeld reden; er ist auch ein  
Mensch.

der REISENDE *überlegend:* Versuchen  
müsst man's.